

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

59. Programm der Evangelischen Akademie Tutzing

Veranstaltungen in Franken (ab März):

2. bis 4. März

Plädoyer für Außenseiter

Tendenzen zeitgenössischer Literatur. Gespräch mit Autoren auf dem Schwanberg.

10. bis 11. März

Kinder unerwünscht?

Probleme gemeindlicher Familienpolitik.

Kommunalpolitische Tagung in Schweinfurt.

17. bis 18. März

Fremdenverkehr zwischen Idylle und Massentourismus

Tagungsort: Rothenburg/o. d. T.

23. bis 25. März

Gottesglaube — Neurose oder Befreiung?

Religionspsychologie und Theologie im Gespräch. Tagung mit dem Studienzentrum Heilig Geist in Nürnberg.

30. März bis 1. April

Leben in der Provinz — eine Alternative zur Stadt?

Tagung mit der Evang. Landvolksschule in Pappenheim.

27. bis 29. April

Liberalismus und Protestantismus

Verflechtungen und Spannungen. Tagung in Bad Windsheim/Mfr. mit dem Thomas-Dehler-Institut.

4. bis 6. Mai

Landwirtschaft und Industrie im ländlichen Raum — Rivalen oder Partner?

Tagung mit der Evang.-Luth. Volkshochschule Alexandersbad.

18. bis 20. Mai

Journalistentagung in Nürnberg.

16. Juni

Der Nationalsozialismus in Franken

Ein Land unter der Last seiner Vergangenheit.

Tagung im Rahmen des Kirchentages in Nürnberg.

Hörbild am 8. April 1979, Bayern 2 (UKW) 12.05-13 Uhr: „Holt die rote Fahne von der Residenz“ von Werner Dettelbacher. Diese Schilderung der Tage der Räterepublik im April 1919 in Würzburg ist eine Ergänzung der Sendung vom 5. Nov. 1978 „Mit einer roten Nelke im Knopfloch“ über die Novemberrevolution in Würzburg.

50 Jahre Festspiele

Weißenburg und sein Bergwaldtheater

Im Jahre 1979 feiert Weißenburg die 50jährige Wiederkehr der Einrichtung des Bergwaldtheaters. Wer die Geschichte der Entstehung verfolgt und dabei hofft, auf Kalliope, die Muse der heroischen Dichtung, auf Thalia, die Muse der Komödie, oder auf Euterpe, die Muse der Instrumentalmusik zu stoßen, wird bald enttäuscht sein. Wie so häufig in der Geschichte Weißenburgs gab es zunächst heftige Diskussionen um das Projekt, viele selbsternannte „Experten“ traten auf, die ganze Sache lief Gefahr, zerredet zu werden. Wie kam es überhaupt, daß in der prosaischen Stadt Weißenburg die Idee entstand, ein Natur- bzw. Freilichttheater einzurichten? Die Freilichttheaterbewegung geht auf die Theaterkrise am Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Die damals üblichen Ausstattungsbühnen mit ihrem großen technischen Apparat wurden einem Teil des Publikums zum Ärgernis. Dieses forderte eine Abkehr von der Technik und eine Hinwendung zum Natürlichen und Einfachen. Dazu mußten neue Stücke geschaffen werden. In Weißenburg stand nicht die Suche nach neuen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten im Vordergrund, das einzurichtende Theater sollte die wirtschaftliche Lage der Stadt bessern helfen. Die Stadt Weißenburg hatte nach dem Ersten Weltkrieg mit mannigfaltigen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, damit teilte sie das Los aller deutschen Landschaften. Deshalb bemühte sich schon Bürgermeister Karl Danler (1920/27) um ein Weißenburger Festspiel. Neben der Verwirklichung des Festspielgedankens wollte er vor allem den Fremdenverkehr fördern. Verschiedene Ansätze schlugen jedoch fehl. Erst seinem Nachfolger, Bürgermeister Dr. Hermann Fitz (1927/33) sollte Erfolg beschieden sein. Auf einem Dienstgang im Oktober 1927 entdeckte er den alten aufgelassenen Steinbruch an der Ludwigshöhe. Als Fachmann, Fitz war vorher Regierungsrat in Frankenthal und dort Mitbegründer des pfälzischen Kulturverbandes, des „Landestheaters für die Pfalz und das Saargebiet“ und pfälzischer Freilichttheater, erkannte er die Möglichkeiten, die sich hier eröffneten. Häufig wird behauptet, es habe

sich um eine Wiederentdeckung gehandelt, die Bühne habe schon eine 200jährige Tradition. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde zwar auf der „Schönau“ Theater gespielt, weil man das fahrende Volk der Schauspieler nicht gern in den Mauern der Stadt sah, daß Aufführungen im alten Steinbruch stattfanden ist jedoch nirgends belegt. Dr. Fitz ging daran, die Idee in die Tat umzusetzen. Dabei kam ihm zustatten, daß er in dem Weißenburger Gartenbauarchitekten Bernhard Nill einen hervorragenden Gestalter fand. Dieser veränderte die Naturgegebenheiten nur geringfügig. Nill schuf die terrassenförmig angelegten Sitzblöcke für 1245 Zuschauer. Um verschiedene Auftritts- und Abgangsmöglichkeiten zu erhalten, wurden an den Hängen, die die Bäume umrahmen, Pfade mit Stufen aus Rundhölzern gebaut, an der linken Seite ein Hohlweg angelegt. Zur Erweiterung der späteren Hauptbühne wurden einige Felsblöcke ausgebrochen. Nill vermied es, den Baumbestand an alten Buchen zu verringern. So entstand das Theater, wie wir es heute kennen. Als eigenes Stück wurde von der Münchener Lehrerin Johanna Arntzen das „Weißenburger Waldspiel“ verfaßt, mit dem das Theater eingeweiht wurde. Einen Anlaß für ein größeres Stadtfest zur Einweihung glaubte man in der Voltzschen Chronik gefunden zu haben, wo behauptet wird, 1029 habe Kaiser Konrad II. Weißenburg „zu einer unmittelbaren Kaiserlichen freien Reichsstadt erhoben“. Der geschichtliche Wahrheitsgehalt soll hier nicht untersucht werden. Jedenfalls waren die Weißenburger davon angetan, eine 900 Jahrfeier zu veranstalten. 300 Bürger wirkten mit, es wurde geprobt. Kostüme wurden geschneidert, lange Nachstunden mußten geopfert werden, um das Stück innerhalb eines knappen halben Jahres Wirklichkeit werden zu lassen. Am 29. Juni 1929 war Premiere. An der Spitze der Ehrengäste stand der in Weißenburg geborene bayerische Ministerpräsident des Jahres 1923, Gustav von Kahr. Die Aufführung war ein voller Erfolg, das Experiment geglückt. Der Träger der Spiele war der Verkehrsverein Weißenburg, unterstützt wurde er von der Stadt, d. h. vom Bürgermeister, also zunächst von Dr. Fitz, danach von Michael Gerstener (1934/45). Das Theater entwickelte sich recht gut. An den Pfingstfeiertagen, 1930 produzierte die „Münchner Musikbühne“ mit dem „Zigeunerbaron“ die erste Freilichtaufführung einer

Operette in Süddeutschland. Damit war die Tradition des Bergwaldtheaters als Musikbühne begründet. 1939 fand die Entwicklung mit dem Krieg ein Ende. Die Tradition der Eigenproduktionen wurde nach 1945 nicht wieder aufgenommen. Am 17. Juni und am 5. August 1951 fanden zwei Aufführungen des „Zigeunerbaron“ statt, womit das Theater wieder bespielt wurde. Doch leidet das Bergwaldtheater seitdem darunter, daß Inszenierungen eines Bühnenhauses ohne wesentliche Änderungen einfach ins Freie übertragen werden. Möge das 50jährige Jubiläum Anlaß dafür sein, die Konzeption der Bühne neu zu überdenken. G. M.

Festspielsommer 1979 der Heiteren Muse im Bergwaldtheater Weißenburg i. Bay.

1. Freitag, 1. 6., 11 Uhr und 15 Uhr
Zwerg Nase, Märchenstück, Landestheater Schwaben.
2. Samstag, 15. 6., 19 Uhr
Prinz Hamlet von Dänemark oder Der bestrafte Brudermord
Wanderbühnenspektakel vom Prinzen Hamlet. Unbek. Autor des 18. Jahrhunderts, Württembergische Landesbühne Esslingen.
3. Samstag, 30. 6., 20 Uhr
Boccaccio
Operette von Franz von Suppé, Ulmer Theater.
4. Sonntag, 1. 7., 17 Uhr
Polenblut
Operette von Oskar Nedbal, Landestheater Coburg.
5. Donnerstag, 5. 7., 19 Uhr
Der Vogelhändler
Operette von Carl Zeller, Gärtnerplatztheater München.
6. Samstag, 7. 7., 20 Uhr
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß, Stadttheater Regensburg.
7. Sonntag, 8. 7., 16 Uhr
Im weißen Rössl
Operette von R. Benatzky, Städt. Bühnen Nürnberg.
8. Donnerstag, 19. 7., 20 Uhr
Das Wirtshaus im Spessart
Eine musikalische Räuberpistole von Franz Grothe, Stadttheater Würzburg.
9. Sonntag, 22. 7., 20 Uhr
Die spanische Stunde
Musikkomödie von M. Ravel.

Gianni Schicci

Musikkomödie von G. Puccini, Städt. Bühnen
Nürnberg.

10. Sonntag, 29. 7., 20 Uhr

Weißburger Szenen

Eigenproduktion.

Auskünfte, Kartenverkauf: Städt. Kulturamt
8832 Weißenburg i. Bay., Postfach 569, Tel.
09141 / 2031.

Feuchtwangen: Joachim Fontheim (56), Generalintendant der Städtischen Bühnen Krefeld-Mönchengladbach, übernimmt als Nachfolger von Karl-Heinz Komm (Detmold) im Sommer 1979 die künstlerische Leitung der Kreuzgangspiele in Feuchtwangen (22. Juni — 5. August). Fontheim kann in seine neue Aufgabe entsprechende Freilichtbühnen-Erfahrungen einbringen. Der gebürtige Leipziger führte bei den Festspielen in Bad Hersfeld und bei den Luisenburg-Festspielen in Wunsiedel mehrmals Regie; von 1959 bis 1966 war er Regisseur und Oberspielleiter des Schauspielers an den Bühnen der Stadt Essen. fr 275

Kitzingen: Die klirrende Kälte in der Neujahrsnacht von 18 Grad minus und die noch schlimmeren Frostnächte zwischen dem 4. und 7. Januar bis zu 23 Grad verursachten in den fränkischen Weinbergen erhebliche Schäden. Nicht nur die „Augen“ sind erfroren und lösen sich von der Rute, an jüngeren Stämmen ist auch das Holz aufgesprungen. Reben ertragen trockenen Frost bis zu 18 Grad. Da die extreme Kälte die Rebstöcke nach vorausgegangenem Regen in nassem Zustand überraschte, sind die Folgen doppelt schwer. Auch wenn sich durch neuen Anschnitt einige Schäden ausgleichen lassen, zeichnet sich für den Herbst 1979 schon jetzt ein deutlicher Ernteverlust am gesamten Rebsortiment ab.

st 12. 1. 79

München: Von Fritz Koenig, dem 1924 in Würzburg geborenen Bildhauer, der seit 1964 eine Professur in München hat, sind vom 24. Januar bis 4. März 1979 im Münchner „Kunstzentrum Nr. 66“ (Albert-Schweizer-Straße 66) unter dem Titel „Die Rösser von Ganslberg“ Plastiken, Zeichnungen und Fotografien zu sehen.

st 12. 1. 79

Feuchtwangen — Kreuzgangspiele 1979:

1.) Titel „Was ihr wollt“ — Shakespeare — Mit der Eröffnungsinszenierung der Kreuzgangspiele 1979, Shakespeares Komödie „Was ihr wollt“, Premiere am 22. Juni 1979, stellt sich der neue Intendant, Joachim Fontheim, in Feuchtwangen vor. „Was ihr wollt“,

dieses Stück voller ausgelassener Heiterkeit, genießerischer Schwermut und zauberhafter Poesie, könnte für den Kreuzgang geschrieben sein. Die melancholisch heitere Stimmung lauer Sommerabende, bildet den Hintergrund für das Verwirrspiel von Gefühlen und Sehnsüchten, von Intrigen und schicksalhaften Zufällen. Der Berliner Bühnen- und Kostümbildner H. W. Lennweit hat die Ausstattung übernommen. Die Hauptrollen spielen: Alexander Osteroth (Orsino), Edda Pastor (Olivio), Andrea Bergmann (Viola), Heinz Kipfer (Sebastian), Herta Staal (Maria), Gerhard Ernst (Tobias Rül), Hartmut Reck (Malvolio) und Herta Martin (Narr).

2.) Titel „Don Juan und die Liebe zur Geometrie“ — Max Frisch —

Helge Thoma, Oberspielleiter der Wiener Staatsoper hat die Inszenierung von Max Frisch's Komödie „Don Juan oder die Liebe zur Geometrie“ bei den Kreuzgangspielen Feuchtwangen übernommen. Die Premiere ist am Freitag, den 6. Juli 1979. Die Titelrolle spielt Hartmut Reck, die Rolle der Celestina Bruni Löbel. Frisch's Komödie ist eine parodistische Version des bekannten Don Juan-Stoffes. Don Juan, der legendäre Frauenjäger ist hier der von den Frauen Gejagde. Leichtigkeit des Ausdrucks, Eleganz der Sprache und funktionale dramatische Konstruktion sind die hervorstechenden Merkmale von Frisch's heiterer und zugleich tiefsinniger Komödie.

3.) Titel „Die verzauberten Brüder“ — Märchenspiel —

Als Kinderstück bringen die Kreuzgangspiele Feuchtwangen 1979 das Märchenspiel „Die verzauberten Brüder“ von Jewgenij Schwarz. Die Premiere ist am Samstag, den 23. Juni um 16.15 Uhr. Auf unterhaltsame und spannende Weise erzählt das Stück die Geschichte von der Arbeiterin Wassilissa, die auszieht, ihre Söhne aus der Gewalt der Zauberin Baba Jaga zu befreien. Das Märchenspiel verbindet die Poesie eines russischen Märchens mit Turbulenz, Phantasie und Komik zu einem fröhlicher-nachdenklichen Stück für kleine und größere Kinder. Klaus Wagner hat die Inszenierung übernommen.

Vorstellungstermine:

Juni

Fr. 22. Was ihr wollt¹ / Sa. 23. Märchen² / So. 24. Märchen² / Was ihr wollt¹ / Mo. 25. Märchen³ / Di. 26. Märchen³ / Märchen² / Mi. 27. Märchen³ / Fr. 29. Märchen³ / Was ihr wollt¹

Bayer. Staatsbibliothek

8000 München 2

Sa. 30. Was ihr wollt¹

Juli

So. 1. Was ihr wollt¹ / Di. 3. Was ihr wollt¹ /
Fr. 6. Don Juan¹ / Märchen³ / Sa. 7. Don Juan¹
So. 8. Märchen² / Don Juan¹ / Mo. 9. Mär-
chen³ / Di. 10. Märchen³ / Don Juan¹ / Mi.
11. Märchen³ / Don Juan¹ / Do. 12. Was ihr
wollt³ / Was ihr wollt¹ / Fr. 13. Märchen³ /
Don Juan¹ / Sa. 14. Was ihr wollt² / Was ihr
wollt¹ / So. 15. Don Juan¹ / Mo. 16. Mär-
chen³ / Di. 17. Märchen³ / Don Juan¹ / Mi.
18. Don Juan³ / Don Juan¹ / Do. 19. Mär-
chen³ / Was ihr wollt¹ / Fr. 20. Märchen³ /
Was ihr wollt¹ / Sa. 21. Was ihr wollt¹ / So.

22. Was ihr wollt¹ / Mo. 23. Märchen³ / Di.

24. Märchen³ / Don Juan¹ / Mi. 25. Mär-
chen⁴ / Was ihr wollt¹ / Do. 26. Was ihr
wollt³ / Was ihr wollt¹ / Fr. 27. Märchen⁴ /
Don Juan¹ / Sa. 28. Was ihr wollt¹ / So. 29.
Was ihr wollt¹ / Di. 31. Was ihr wollt¹

August

Mi. 1. Don Juan¹ / Do. 2. Don Juan¹ / Fr. 3.
Don Juan¹ / Sa. 4. Märchen² / Don Juan¹ /
So. 5. Don Juan¹.

Anfangszeiten: ¹ = 20 Uhr ² = 16.15 Uhr
³ = 10.30 Uhr ⁴ = 10 Uhr.

Änderungen vorbehalten.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Orplid. Wandern und Fahren mit Bildkarten.

Ferdinand Hausen: 1 Altmühlfranken. Bild-
kartentexte: Josef Lidl und Dieter Prechtel.

Weißenburg in Mfr.: Prechtel Verlag 1977.

Eine wirklich originelle Idee: Der „unge-
wöhnliche Versuch, dem Wanderer etwas von
der Beschwingtheit und Schwärmerei der Ro-
mantiker mitzugeben“. In einer Pappkassette
ein Schubert (17:12 cm, hat also überall Platz)
mit 16 Bildkarten (die Bilder füllen das ganze
Format), auf der Vorderseite ein farbiges Bild
zu einem Wandervorschlag, auf der Rückseite
der Karten die zugehörige Beschreibung,
beginnend mit einer von Josef Lidl in seiner
unverwechselbaren Art gezeichneten Vig-
nette, gleichsam als einführendes Symbol; auf
dem Schubert auch eine von Josef Lidl
kunstvoll gezeichnete Silberdistel, die auf den
Jurahängen leuchtenden „silbernen Sterne“. Auf
der Kassette übrigens das Bild des Karls-
grabens, auch farbig. Alle Bilder sind gekonnt

fotografiert; wirkungsvolle und anlockende
Bildausschnitte! Karte 1: Die Würzburg, Luft-
aufnahme! Dazu noch ein Heft „Wanderfö-
hrer zur Kassette 1“ mit Fotonauchweis. Alle
„16 Wandervorschläge von Ferdinand Hau-
sen“ werden mit einer Karte verdeutlicht, die
Strecke und Markierungen zeigt, Wälder und
Ortschaften und viele Sehenswürdigkeiten am
Wege (Möhlen, Kapellen, Ruinen usw.) Orts-
register, Stichwortverzeichnis, Fremden-
verkehrsanschriften ergänzen das Heftchen,
ebenso eine Tabelle mit Ausgangspunkten (u.
wie erreichbar), Streckenlänge und Dauer
(km/Stunden), bevorzugte Wanderzeit (z. B.
ganztägig) und Karten. Eine Übersichts-
karte trägt auch der rückwärtige Umschlag mit
Markierung der auf den Bildkarten gezeigten
Punkte. — Etwas ganz neues, gefälliges und
praktisches! Auch schon von anderen fränki-
schen Landschaften erhältlich.

-t